

Dorothee Klemm: Wenn Träume fliegen lernen ...

Beitrag aus Heft »2009/05: Medienpädagogik international«

Manch Kindertraum beginnt mit einem Vorbild auf der großen Kinoleinwand. Auch der kleine Carl Fredericksen schaut fasziniert die Wochenschau im Kino und folgt gebannt den abenteuerlichen Reisen des Forschers Charles Muntz (gesprochen von Karlheinz Böhm), der in den Regenwäldern Südamerikas nach einem Riesenvogel forscht. Das Publikum von OBEN wird mitgenommen, als Carls Lebenstraum geboren wird, es dem großen Abenteuer gleichzutun und einmal im Leben die gigantischen „Paradise Falls“ – Wasserfälle inmitten eines Bergplateaus – in Südamerika zu sehen. Was in den nächsten Minuten des Films folgt, ist ein kurzes, emotionsgeladenes Filmchen im Film. Im Zeitraffer folgt das Leben Carls vom kleinen, schüchternen Jungen bis zum betagten, grantelnden Rentner mit 78 Jahren. An seiner Seite von klein auf: Ellie – das freche Mädchen aus der Nachbarschaft, das denselben Forscher- und Abenteuerdrang wie Carl in sich trägt und mit ihrer taffen Art schnell das Herz von Carl und allen Kinobesucherinnen und -besuchern erobert. Sie lernen sich kennen und mit den Jahren lieben und der gemeinsame Lebenstraum, ein buntes Haus an den Paradise Falls zu haben, wächst in ihrer bescheidenen aber glücklichen Ehe. Ohne Dialoge kommen die farben-frohen, glückseligen und gefühlvollen Bilder vom Leben des alternden Ehepaars aus und können dennoch die Zuschauerinnen und Zuschauer in den wenigen Minuten schon so sehr fesseln, dass bereits kurz nach Filmstart eine heimliche Träne oder zumindest Gänsehaut bei Jung und Alt nicht verwunderlich wäre, wenn Ellie und Carl der zweite sehnlichste Wunsch der Fredericksens, Kinder zu bekommen, verwehrt bleibt oder Jahre später letztendlich Carl als 78-Jähriger alleine und deprimiert mit einem Luftballon in der Hand nach Krankheit und Tod von Ellie Abschied nehmen muss. Mit Ellies Leben verblasst nicht nur die Lebensfreude des Rentners, auch die Farben im Film nehmen kurzzeitig die tristen Töne seiner Seele an. Aus dem ehemals fröhlichen Luftballon-Verkäufer ist ein grummelnder, einsamer Witwer geworden, der sich vehement dagegen weigert, in ein Altersheim „abgeschoben“ zu werden, schließlich helfen ihm Treppenlift und Gehhilfe ja über die Gebrechlichkeiten des Alters hinweg – letztere wird sich im weiteren Verlauf des Films noch auf manche witzige Art und Weise als Lebensretter erweisen. Doch der gemeinsame Abenteuertraum lebt auch nach Ellies Tod im Witwer weiter. Das „Abenteuer-Buch“ von Ellie mit dem unerfüllten Versprechen, auf große Reise zu gehen, erinnert ihn stetig daran. Aber Versprechen sind dafür gemacht – das weiß auch jedes Kind, das mit seinen Eltern in den Kinossesseln den Grantler schon lieb gewonnen hat – gehalten zu werden. Deshalb packt Carl die Abenteuerlust und er nutzt die letzte Chance, vor der „Residenz für Alte“ zu fliehen und startet sein großes Projekt „Paradise Falls“: Mit Tausenden kunterbunten Luftballons am Kamin befestigt hebt Carl mitsamt seinem Haus ab und fliegt, die irritierten Pfleger und die Welt unter sich zurücklassend, fröhlich und befreit Richtung Südamerika. Im Gepäck nur seinen Hausrat, Ellie in seinem Herzen („Wir sind unterwegs, Ellie!“) und den sehnlichsten Wunsch, den gemeinsamen Lebenstraum zu verwirklichen. Doch mit der Vorfreude ist es schnell vorbei. Denn Russell, ein achtjähriger, pausbäckiger Pfadfinder, den Carl bereits auf Erden vergeblich versucht hat, abzuwimmeln, ist als blinder Passagier und selbsternannter Wildnis-Forscher mit an Bord. Die Abenteuer- und Entdeckerlust des quasselnden Scheidungskindes stößt beim grimmigen Alten schon schnell auf taube Ohren: Ist der Kleine ihm zu nervig, schaltet er einfach sein Hörgerät aus. Eine unterhaltsame und amüsante Reise kann beginnen... Die erste Bewährungsprobe für die Beiden lässt nicht lange auf sich warten und so gibt ein schweres Gewitter einen Vorgeschmack auf all die Gefahren und Probleme, die das ungleiche Duo noch gemeinsam durchstehen muss. Zumindest haben sie ihr Ziel, Paradise Falls, vor Augen, nachdem sie der Sturm unsanft auf dem nahe gelegenen Bergplateau absetzt. Doch das Berg-massiv muss erst mal überwunden werden – zu Fuß, das

Haus im Schlepptau. Was da nur hilft, ist Zusammenhalt. Für den Rentner ist das nicht immer einfach, denn der tollpatschige Pfadfinder raubt ihm mit seinen Einfällen zusehends den letzten Nerv. Verstärkung im Geduldsspiel gegen Carl bekommt Russell vom kunterbunten Riesenvogel Kevin, der eigentlich ein Weibchen ist und Schokolade ebenso liebt wie Russell. Komplettiert wird das kuriose Trio noch durch den liebenswerten Golden Retriever Dug, der dank eines High-Tech-Halsbands sprechen kann (Dirk Bach). Russell schließt, im Gegensatz zu Carl, die beiden lustigen Tiere sofort in sein Herz, ohne zu wissen, dass dadurch, neben all dem kommenden Spaß so manche Gefahr für die Vier lauert. Ärger ist quasi vorprogrammiert: Mitten im Regenwald, umringt von einem Rudel mehr oder weniger böser Hunde, stößt das Quartett auf das Herrchen der sprechenden Meute, Carls Vorbild aus frühen Kindertagen, den skrupellosen Charles Muntz, der immer noch den Riesenvogel (Kevin) sucht und mittlerweile gar nicht mehr so freundlich ist, wie noch in Carls Kindheitserinnerungen. Es folgen spannende Szenen und witzige Aben-teuer im Regenwald, an denen die „ungewöhnlichste Zweckgemeinschaft des Dschungels“ immer wieder an ihre Grenzen gerät und die Erfüllung Carls Traums zeitweise in unerreichbare Ferne rückt. Harte Entscheidungen gegen eigentliche Pläne und festgefahrene Charakterzüge müssen getroffen werden. Der Held der kuriosen „Patchwork-Familie“ erkennt in stillen Momenten, dass die glückliche Ehe mit seiner Ellie mehr wert war als jede verpasste Abenteuerchance und erfährt dadurch mit jeder weiteren Herausforderung neue Lebenslust. „Man ist so alt, wie man sich fühlt“ könnte sein Motto lauten und so mutiert Carl im Showdown gegen Muntz schon fast wieder zum früheren Jungspund mit ungeahnten Kräften und später einem ungeahnt weichen Herz. Wer beim zehnten Film aus dem Hause Pixar und Walt Disney eine kitschige Disney Welt oder besser -Himmel erwartet, wird enttäuscht sein. Denn den Machern ist es gelungen, einen herrlich unterhaltsamen Familienfilm zu produzieren, der von Situationskomik, Abenteuerlust und Spannung gespickt ist, aber dennoch eine bewundernswerte Tiefe aufweist und Themen anschneidet, die bisher in Kinderfilmen eher tabuisiert wurden: Kinderlosigkeit, Tod, Trauer und Scheidung. Dies aber mit einer gekonnten Leichtigkeit, dass für Schwermut und Trübsal in den Zuschauerreihen kein Platz bleibt. Himmel und Erde, Trauer und Glück, Lachen und Weinen wechseln und erschaffen eine herzerwärmende, melancholische und bunte Geschichte über ein unterschiedliches Duo bzw. Quartett, das mit jeder Herausforderung stärker zusammenwächst. Der Film ist ein Plädoyer für wahre Freundschaften zwischen Generationen und zeigt außerdem, dass es sich lohnt, an eigenen Träumen solange festzuhalten, bis man irgendwann die Chance hat, ihnen doch noch Leben einzuhauchen – egal wie alt man ist. OBEN (Up)USA 2009, 96 MinutenRegie: Pete Docter, Bob PetersonDarsteller: Karlheinz Böhm (Charles Muntz), Dirk Bach (Dug), Fred Maire (Carl Fredricksen), Maximilian Belle (Russell)Produktion: Pixar Animation Studios/Walt Disney PicturesVerleih: Walt Disney Studios